

ERASMUS+  
Maastricht University,  
Faculty of Health, Medicine and Life Science 2017

Im Wintersemester 2017/18 habe ich im Rahmen meines Masterstudiums der Sozialpolitik ein Auslandssemester in Maastricht absolviert.

Während meines Bachelorstudiums bin ich nicht im Ausland gewesen. Die Entscheidung, mich auf den Erasmusplatz zu bewerben, habe ich eher spontan getroffen, als ich etwas über die Kooperation und den Schwerpunkt der Universität Maastricht gelesen habe. Nachdem ich die Zusage bekommen hatte, habe ich mich um die notwendigen Formalitäten gekümmert. Erst mal habe ich mich jedoch über das Bewerbungsverfahren an der Universität Maastricht informiert. Zugegebenermaßen hatte ich das Gefühl, dass es insgesamt (die Bewerbung in Maastricht und der Erasmusprozess) ziemlich aufwendig sind -viele Dokumente, die innerhalb einer gewissen Frist eingereicht bzw. hochgeladen werden sollten.

Zuerst habe ich mich mit der Bewerbung an der Universität Maastricht befasst. Beim Ausfüllen der Bewerbung musste ich mich bereits für einen Studiengang und eine festgelegte Kombination von Kursen entscheiden. Eine Kombination von Kursen aus zwei verschiedenen Masterstudiengängen war nicht möglich. Dies fand ich zunächst sehr schade. Auch dadurch, dass die Kurse bereits vorgegeben waren, habe ich mich erst etwas eingeschränkt gefühlt. Allerdings habe ich später erfahren, dass die fehlende Wahlfreiheit bezüglich der Kurse für diesen Studiengang üblich ist. Mit dem Ausfüllen des Bewerbungsbogens und dem Hochladen der erforderlichen Dokumente, war der Bewerbungsprozess abgeschlossen. Es ist ratsam sich rechtzeitig zu informieren, welche Dokumente erforderlich sind. So musste ich beispielsweise den Nachweis, dass ich in den Niederlanden haftpflichtversichert bin, auf Englisch einreichen. Obwohl auf der Internetseite der Universität darauf hingewiesen wird, dass man sich auch im International Office der Heimatuniversität bewerben kann, war dieses Vorgehen nicht möglich, da es dem International Office unbekannt war.

Nachdem ich die Zusage der UM bekommen hatte, konnte ich mich um die weiteren Formalitäten, wie die Unterzeichnung des *Learning Agreements*, kümmern. Die Ansprechpartner/innen hierfür waren auf der Internetseite zu finden. Im Allgemeinen ist die Internetseite der Universität Maastricht sehr informativ. Allerdings kann man manchmal den Überblick verlieren, da jede Fakultät in gewisser Weise eine eigene Website hat. Zudem hat beispielsweise die *Faculty of Health, Medicine and Life Science* auch ihr eigenes Büro für internationale Angelegenheiten (*International Relations Office*).

Die für die Erasmusförderung erforderlichen Dokumente waren in *mobility-online* aufgelistet. Durch die chronologische Auflistung aller notwendigen Dokumente, hatte ich jedoch das Gefühl, alles soweit im Blick zu haben. So konnte ich alles Schritt für Schritt abarbeiten.

Um nicht vergeblich bspw. einen Mietvertrag abzuschließen, habe ich mich erst um ein Zimmer in Maastricht gekümmert, als ich die Zusage der Universität Maastricht bekommen hatte. Da dies zwei Monate vor Beginn des Auslandssemesters war, fand ich die verbleibende Zeit ausreichend, um eine Unterkunft zu finden. Da Maastricht eine Studentenstadt ist, sollte man sich aber rechtzeitig um eine Unterkunft kümmern. Die meisten Wege werden mit dem Fahrrad zurückgelegt; daher ist es hilfreich, sich vorher zu informieren, wo die Fakultät bzw. der Campus liegt. Zimmer und Wohnungen können beispielsweise über *Maastricht Housing* oder *Jules* gesucht werden. Es gibt auch einige Agenturen, die bei der Wohnungssuche helfen, allerdings sollte man sich vorher über die dann anfallenden Gebühren informieren. Auch Social Media eignen sich gut, um nach einer Unterkunft zu suchen. Ich habe mein Zimmer über die Facebook-Gruppe *Maastricht Student Rooms* gefunden. Beraten lassen kann man sich auch beim *Student Service Center* Maastricht.

Abgesehen von den Unterlagen für die Bewerbung an der Universität, gab es nur wenige notwendige Formalitäten zu klären. Kommt man aus dem Ausland nach Maastricht und hält sich dort länger als vier Monate auf, so ist man verpflichtet sich bei der Gemeinde Maastricht registrieren zu lassen. Informationen hierzu werden von der Gemeinde, sowie der Universität bereitgestellt. Zudem bietet die Universität im August, September und Februar *free registration sessions* im *Student Services Center* an, so dass man sich ganz unkompliziert registrieren lassen kann.

Als Student/in muss man sich nicht in den Niederlanden krankenversichern, wenn man die europäische Krankenversicherungskarte hat. Erst wenn man in den Niederlanden arbeitet, ist man verpflichtet, sich in den Niederlanden krankenversichern zu lassen (dies gilt auch für Jobs während des Studiums). Da sich das niederländische Gesundheitssystem von dem deutschen System unterscheidet, sollte man wissen worauf man achten muss. Informieren kann man sich bspw. auf der Internetseite der Gemeinde und auf [mymaastricht.nl](http://mymaastricht.nl).

Bei diversen Frage, zum Beispiel zur Registrierung, Krankenversicherung, zum Bankkonto oder zum Finden einer Unterkunft, ist das *Student Service Center* immer eine gute Anlaufstelle. Zudem kann man sich auch an die studentische Organisation *ISN Maastricht (International Student Network)* wenden.

## Einführungsveranstaltungen

Eine offizielle Einführungswoche der Universität Maastricht, die für das *Grant Agreement* berücksichtigt werden könnte, gab es nicht. Relativ kurzfristig habe ich aber die Information bekommen, dass es eine Einführungswoche gibt, die von Studierenden organisiert wird, das *INKOM* 2017. Diese sollte bereits Ende August stattfinden und um die 70 Euro kosten. Solche Einführungswochen waren mir bis dahin unbekannt und deshalb war ich eher skeptisch, ob ich daran teilnehmen sollte. Da ich jedoch zufälligerweise mein Zimmer ab Mitte August mieten musste und meine zukünftigen Mitbewohnerinnen empfohlen hatten an der Einführungswoche teilzunehmen, habe ich mich dafür angemeldet. Das *INKOM* 2017 war eine beeindruckend gut geplante Einführungswoche mit einem sehr umfangreichen Programm. Am ersten Tag wurde man mit Informationsmaterial zum *INKOM* ausgestattet und in Gruppen eingeteilt. Etwa 10 bis 15 Personen waren in einer Gruppe, die von zwei Studierenden aus Maastricht betreut wurden, die Mitglied in einer der studentischen Organisationen/Vereinigung waren. Auf der Internetseite ([www.inkom.nl/eng](http://www.inkom.nl/eng)) und YouTube ([www.youtube.com/watch?v=E728QvkYGWs](http://www.youtube.com/watch?v=E728QvkYGWs)) kann man einen Eindruck vom *INKOM* bekommen. Die verschiedenen Veranstaltungen haben an verschiedenen Orten in der Stadt stattgefunden, sodass man Maastricht Stück für Stück kennengelernt hat. In meiner Gruppe waren ausschließlich Masterstudierende und wir sind als Gruppe zu den verschiedenen Veranstaltungen gegangen. Das *INKOM* hat mir sehr gut gefallen, insbesondere da man so bereits vor Beginn des Studiums ein paar Kontakte knüpfen konnte. Es war auch sehr hilfreich, um die verschiedenen studentischen Organisationen kennenzulernen. Diese sind in Maastricht sehr populär und fast jede/r ist Mitglied in einer. Die Bandbreite dieser ist sehr groß, es gibt Organisationen für verschiedene Sportarten, politische Organisationen, Theater und viele weitere.

Nach dem *INKOM* und vor Beginn des Studiums gab es für internationale Studenten und Studentinnen der *FHML* einen *international evening*. Während dieser Veranstaltung wurde etwas zur niederländischen Kultur erzählt und auf einige wichtige Regelungen aufmerksam gemacht. An meiner Fakultät gab es einen verpflichtenden Einführungstag. An diesem gab es eine Campusführung, Informationen zu verschiedenen Einrichtungen, zum Nutzen der Kopierer, Spiele, eine Einführung in das Konzept des *Problem Based Learnings*, sowie eine Führung durch das *UM Sports Center*. Natürlich war dieser Tag hilfreich, um die Universität kennenzulernen. Ich persönlich fand es jedoch etwas schade, dass man nicht alle Leute aus dem eigenen Studiengang kennengelernt hat, weil zu Beginn in Gruppen festgelegt wurden und diese den ganzen Tag beibehalten wurden.

## Studieren an der Universität Maastricht

Die Universität Maastricht ist verhältnismäßig jung und hat einen sehr guten Ruf. Sie gilt als die sechstbeste junge Universität der Welt und internationalste Universität der Niederlande. Etwa 16.000 Studenten/Studentinnen studieren an der Universität Maastricht. Es gibt verschiedene Fakultäten, die an verschiedenen Orten in der Stadt sind. Ich habe während des Auslandssemesters an der *Faculty of Health Medicine and Life Science (FHML)* studiert. Der Campus liegt direkt neben dem Krankenhaus, bzw. sind die Gebäude miteinander verbunden. Seit 2008 sind das Krankenhaus und die Fakultät als *Maastricht University Medical Centre (MUMC+)* fusioniert. Die Gebäude der *FHML* sind gut ausgestattet, modern, gut instand und sauber. Am Campus der *FHML* gibt es zwar eine Mensa, allerdings ist es in den Niederlanden nicht wirklich üblich, zur Mittagszeit ein warmes Mittagessen zu essen. Die Auswahl in der Mensa ist begrenzt, meistens gibt es Sandwiches, Suppe und Pizza. Zudem sind die Preise im Vergleich zu Bremen eher hoch, was vielleicht damit zusammenhängt, dass die Mensa outgesourct ist. Der Zugang zum drahtlosen Netzwerk lässt sich unkompliziert einrichten und läuft über dem Dienst *eduroam*.

Erstaunlicherweise waren wir in meinem Studiengang etwa 90 Personen; für einen Masterstudiengang kam mir dies relativ viel vor. Mir wurde häufiger gesagt, dass es in Maastricht viele Deutsche Studierende gibt. Dies scheint sich jedoch eher auf die Bachelorstudiengänge zu beziehen. In meinem Studiengang waren hauptsächlich niederländische Studierende.

Wie bereits erwähnt, konnte ich mich nur für einen Studiengang mit den dazugehörigen Kursen entscheiden (es ist nicht üblich, in den ersten Trimestern Kurse zu wählen). Aufgrund der Anzahl der Studierenden in diesem Studiengang, wurden Tutorien in Kleingruppen gehalten. Die Zuteilung erfolgte automatisch und ergab sich aus dem Stundenplan. Ähnlich wie in Bremen, kann man diesen im online Portal der Universität Maastricht in dem eigenen Account einsehen. Anders als in Bremen muss man sich jedoch nicht zu Prüfungen anmelden. Zudem hat das online Portal eine wichtige Bedeutung während des Studiums. Nicht nur die Kursbücher mit dazugehörigen Literaturlisten und der Stundenplan sind dort zu finden. Die Noten werden ebenfalls in diesem Portal eingetragen und Prüfungsleistungen werden über dieses Portal eingereicht. Wichtige Ankündigungen werden ebenfalls über dieses Portal gemacht.

Meiner Erfahrung nach unterscheidet sich das Studieren an der UM sehr von dem Studieren in Deutschland. Dies betrifft vor allem die Struktur des Studiums, sowie das Notensystem. Anders als in Deutschland, wo ein Modul meistens aus einer Vorlesung und einem Seminar besteht, setzte sich ein Kurs aus verschiedenen Veranstaltungen zusammen. So hatte ich im ersten Trimester an zwei Tagen in der Woche

Veranstaltungen an der Universität, jeweils einen Kurs pro Tag, also „nur“ zwei Kurse. Auch im zweiten Trimester hatte ich zwei Kurse an jeweils einem Tag in der Woche. Der genaue Ablauf dieser beiden Tage war aber nicht in jeder Woche gleich, sondern immer unterschiedlich. So variierte zum Beispiel die Anzahl der Vorlesungen und die Dauer der Tutorien. Meistens setzte sich ein Kurs aus mindestens einer Vorlesung sowie einem Tutorium und/oder Training zusammen. Ebenfalls anders als in Bremen gab es eine Anwesenheitspflicht. Zudem gab es mehrere Kurse, für die wöchentlich etwas eingereicht werden musste. Diese Aufgaben wurden nicht wöchentlich benotet, waren aber Voraussetzung für das Bestehen des Kurses. Es gab nicht nur eine Prüfungsleistung pro Kurs. Voraussetzung für das Bestehen eines Kurses war immer das Bestehen der Klausur, die Bearbeitung der wöchentlichen Aufgaben, ggf. eine ausreichende Note für eine schriftliche Gruppenseminararbeit, sowie das Einreichen einer individuellen schriftlichen Arbeit (teilweise ebenfalls benotet). Teilweise war auch das Vorbereiten und Halten von Präsentationen verpflichtend.

In jedem der Kurse wurde großen Wert auf Gruppenarbeit/Teamwork und Feedback gelegt, hierfür gab es einen extra Workshop. Während in den Vorlesungen Theorien besprochen wurden, ging es in der Gruppenarbeit immer um die praktische Anwendung dieser. Aufgrund der vielen Aufgaben und Gruppenarbeiten war es sehr wichtig, aber auch schwierig, alle zu erledigenden Aufgaben im Blick zu behalten und konsequent abzuarbeiten. Der Arbeitsaufwand insgesamt war sehr hoch. Insbesondere durch die viele Arbeit in Gruppen fühlte ich mich auch verpflichtet, immer alles zu erledigen. Manchmal habe ich mich durch diese Struktur aber auch etwas unter Druck gesetzt gefühlt. Denn teilweise war es einfach kaum möglich, in der vorgegebenen Zeit die Literatur zu lesen und die geforderten Aufgaben zu erfüllen. Da die ganze Gruppe auf den eigenen Beitrag angewiesen war, konnte man es sich nicht erlauben, „auf eigenes Risiko“ einmal nicht alles zu erledigen. Den Aufwand für das Koordinieren der Gruppenarbeit, also das effektive Arbeiten als Gruppe, sollte man nicht unterschätzen. Insgesamt hat mir die Gruppenarbeit aber gefallen. Tatsächlich haben wir über die Wochen viel dazu gelernt und unsere Arbeitsweise als Gruppe verändert.

Der Umgang zwischen Studierenden und Lehrenden war sehr persönlich. Ein Großteil der Lehrenden war immer sehr hilfsbereit, es wurde auch dazu ermutigt Fragen zu stellen. Die meisten der Dozierenden arbeiten in studienfachnahen Projekten, sodass ein sehr guter Einblick in die praktische Anwendung der gelehrteten Theorien vermittelt wurde. Die verschiedenen Kurse bauen aufeinander auf, daher wurde gerade erlerntes immer direkt wieder angewendet. Diese Struktur begünstigt es sehr, dass theoretische Konzepte und deren praktische Anwendung vertraut und geläufig werden.

Etwas gewöhnungsbedürftig war für mich das Benotungssystem an der *FHML* und insbesondere in meinem Studienprogramm. Eine 10 ist die beste Note die man bekommen kann, eine 5,5 ist erforderlich um zu Bestehen. Grundsätzlich muss man alle Bestandteile der Prüfungsleistung bestehen, um den Kurs zu bestehen. Allerdings unterscheidet sich die Regelung für die Benotung sehr von der diesbezüglichen Regelung an meiner Universität in Deutschland. Denn die erforderliche Punktzahl zum Bestehen der Leistung ist nicht fix, sondern hängt von der Leistung der besten Mitstudierenden ab. Das heißt, 50% der zu erreichenden Punktzahl zu erreichen reicht häufig nicht aus, um eine Prüfungsleistung zu bestehen. So habe ich beispielsweise in einer Klausur 30 von 58 Punkten erreicht, aber habe diese Prüfungsleistung (und damit den gesamten Kurs) nicht bestanden. Die Ansprüche bezogen auf die zu erbringenden Leistungen sind sehr hoch. Soweit ich es mitbekommen habe, wird diese Art der Benotung von vielen als ungerecht empfunden. Viele der internationalen Studierenden haben gesagt, dass sie sich nicht für diesen Studiengang entschieden hätten, wenn sie vorher gewusst hätten, auf welche Weise benotet wird.

## Leben in Maastricht

Maastricht ist die Hauptstadt der Provinz Limburg und gilt als die älteste Stadt der Niederlande. Durch die schöne historische Innenstadt fließt die Maas, neben der Innenstadt befindet sich ein schöner Stadtpark. Auf mich hat die Stadt einen sehr sicheren und sauberen Eindruck gemacht.

Der Dialekt, der in Maastricht gesprochen wird, wird *Mestreechs* genannt. Sich in Maastricht zu verständigen ist nicht schwierig, da ca. 90% der Niederländer/innen Englisch sprechen. Außerdem finde ich, dass einige Wörter dem Deutschen bzw. Plattdeutschen ähneln, sodass es auch beim Einkaufen nicht schwierig war, sich zurechtzufinden. Es gibt viele verschiedene Supermärkte, die normalerweise jeden Tag in der Woche geöffnet haben. Beim Bezahlen wird auf- bzw. abgerundet, daher werden keine 1 und 2 Cent-Stücke angenommen.

In Maastricht wird sehr viel Fahrrad gefahren. Es kann auch alles mit dem Bus erreicht werden, allerdings braucht man dann meistens viel länger um von einem Ort zum anderen zu kommen. Ein Semesterticket gibt es für internationale Studierende nicht. Ich habe mir eine *Chipcharte (OV-Chart)* für den öffentlichen Nahverkehr gekauft. Diese kann man mit Karte oder Bargeld aufladen. Fährt man dann mit dem Bus, scannt man die Karte beim Ein- und Aussteigen. Die Kosten richten sich nach der gefahrenen Strecke und werden dann automatisch von der Karte abgebucht. Allerdings habe ich die öffentlichen Verkehrsmittel kaum genutzt, da ich eigentlich immer mit dem Fahrrad gefahren bin. In Maastricht wird viel Wert auf fahrradfreundliche Straßen- und

Verkehrsanlagen gelegt. Insgesamt gibt es sehr viele Kreisverkehre und wenig Ampeln. Fahrradfahrer werden bei der Ampelschaltung meistens bevorzugt, in Kreisverkehren hat man als Fahrradfahrer/in Vorfahrt und es gibt überall, zumeist geteerte, Radwege. Zudem gibt es für Fahrradfahrer/innen oft Abkürzungen. Für mich war es zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, dass auch Mofas die Radwege nutzen dürfen. Diese fahren meistens ziemlich schnell. Gerade auf vielbefahrenen Strecken, wie zum Beispiel zur Uni, ist das nicht ganz ungefährlich. An der Universität und in der Stadt gibt es sehr viele Fahrradständer. Da Fahrräder in Maastricht sehr häufig geklaut werden, wird dazu geraten, das Fahrrad mit zwei Schlössern anzuschließen. Viele der Fahrradparkplätze in der Stadt sind videoüberwacht. Das Abstellen von Fahrrädern in der Stadt an Plätzen, wo es keine Fahrradständer gibt, ist nicht erlaubt. Manchmal werden diese dann abgeschleppt.

## Fazit

Insgesamt hat mir das Auslandssemester in Maastricht sehr gut gefallen. Der Inhalt des Studiums war sehr interessant, der Bezug zur Praxis war wirklich hilfreich und hat mir in meinem bisherigen Studium ein wenig gefehlt. Durch die vielen Gruppenarbeiten war es einfach, mit verschiedenen Menschen ins Gespräch zu kommen und auch während des *INKOM* habe ich viele nette Leute kennengelernt. In der Stadt selbst habe ich mich sehr wohlfühlt. Es war auf jeden Fall sehr interessant, mal eine andere Struktur des Studiums kennenzulernen. Auch wenn mir das *Problem Based Learning* nicht so liegt, haben mir andere Seminarformen die ich bisher nicht kannte sehr gut gefallen. Ich denke, dass die Erfahrungen, die ich nun in Bezug auf Gruppenarbeiten und Feedback gesammelt habe, zukünftig hilfreich für mich sein werden. Durch den gemeinsamen Einstieg in das Studium mit den anderen Studierenden hatte ich nie das Gefühl, eine Austauschstudentin zu sein. Dies liegt auch an dem hohen Arbeitsaufwand. Durch das ständige Abarbeiten von Aufgaben verging die Zeit sehr schnell. Zudem hatte ich persönlich dadurch das Gefühl, nur zum Studieren in Maastricht zu sein und weniger, wegen der Auslandserfahrung an sich. Obwohl die Noten für meinen Studiengang in Deutschland keine Rolle spielen, habe ich mich durch das Benotungssystem unter Druck gesetzt gefühlt. Der thematische Schwerpunkt des Studienprogrammes hat mir sehr gefallen und die praktische Anwendung Spaß gemacht. Tatsächlich finde ich es nun etwas schwierig, mich wieder auf das Thema meines Studienganges in Deutschland zu konzentrieren. Aufgrund der gewonnenen Einblicke in ein anderes Fachgebiet, kann ich mir gut vorstellen, beruflich in diese Richtung zu gehen.

[www.mymaastricht.nl/](http://www.mymaastricht.nl/)

[www.gemeentemaastricht.nl/english/students/](http://www.gemeentemaastricht.nl/english/students/)

[www.isn-maastricht.nl/](http://www.isn-maastricht.nl/)

[www.jules-maastricht.com/rent-a-room/](http://www.jules-maastricht.com/rent-a-room/)